Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 32

Artikel: Ein biographisches Wort über Dr. Fr. W. Foerster

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8. Der Alkohol verleitet zu Selbstmorden.

9. Der Alkohol hat ein großes Trauerspiel von Elend, Streit, Verführung, Ehescheidung, schlechter Kinderzucht, eines zügellosen Lebens überhaupt zur Folge; er schwächt die hehren Eigenschaften des Geistes und die edlen Gefühle des Herzens; er funktioniert als der Mörder des religiösen Lebens und des Familienglückes; er ist insbesondere die große Mördergrube der Sittlichkeit.

10. Der Alkoholismus ist erblich, und zwar wird sowohl die Neigung zum Trinken als der geschädigte Organismus geerbt. Man denke an die Rettungsanstalten und besuche die Anstalten für Taubstumme, Schwachsinnige, Fallsüchtige oder die Kretinenhäuser, deren Bewohner wenigstens zu 1/3 unglückliche Schlachtopfer des Alkohols sind.

11. Vom Schaden des Seelenheils wollen wir nicht einmal reden.

(Schluß folgt.)

* Ein biographisches Wort über Dr. Fr. W. Foerster.

Fr. W. Foerster wurde am 2. Juni 1869 in Berlin geboren als Sohn des Geh. Regierungsrates Prof. Dr. W. Foerster und seiner Frau Karoline, geb. Paschen. Nachdem er 1889 das Berliner Friedrich-Wilhelm-Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife verlassen, wandte er sich dem Studium der Philosophie und Nationalökonomie zu, und zwar an den Universitäten Freiburg i. B. und Berlin. Im Frühjahr 1893 bestand er in Freiburg i. B. das Doktorexamen in der Philosophie auf Grund einer Arbeit über den Entwicklungsgang der Kantischen Ethik. Die nächsten Jahre waren hauptsächlich dem Studium ethischer und sozialer Fragen gewidmet. Im Jahre 1896 siedelte Foerster nach Zürich über und begann ethische Kurse für verschiedene Altersstufen einzurichten. Von Zürich aus unternahm er auch pädagogische und soziale Studienreisen nach England und nach Amerika.

Im Jahre 1899 habilitierte er sich an der Zürcher Hochschule und zwar auf Grund einer Arbeit über Willensfreiheit und Verantwortlichkeit. Zwei Jahre später erhielt er die venia legendi für Philosophie am Schweizerischen Polytechnikum. Seine Vorlesungen umfaßten soziologische und philosophische Thema, besonders über Gegenstände der praktischen und philosophischen Ethik, und später erfolgte die Erweiterung der Aufgabe auf Moralpädagogik und der Konflikt, der Förster den Aufenthalt in Zürich verleidete. Hieran schlossen sich Vorlesungen über pädagogische Fragen. Im Frühjahr 1913 wurde er als ordentlicher Professor der

Pädagogik an die Universität Wien berufen, dort nahm er einen Ruf an das neu gegründete Ordinariat für Pädagogik an der Universität München an (von Ostern 1814 an). Die wissenschaftlichen Publikationen des Gelehrten erschienen in nachstehender Reihenfolge und fanden rasch weite Verbreitung: Die Entwicklung der Kantischen Ethik, Willensfreiheit und Verantwortlichkeit (die oben erwähnten Dissertationen), Jugendlehre 1904, Technik und Ethik 1905, Sexualethik und Sexualpädagogik 1908, **Schule und Charakter** (dreißigstes Tausend), **Christentum und Klassenkampf** (zehntes Tausend), Lebensführung 1909, Autorität und Freiheit 1910, Schuld und Sühne 1911, Staatsbürgerliche Erziehung 1913.

Die Bestrebungen Fr. W. Foersters auf pädagogischem Gebiete gehen darauf aus, die „Innenkultur", die Pflege des Charakters mehr und mehr in den Mittelpunkt des Schullebens zu rücken, und überhaupt die Methoden der ethischen Einwirkung zum Gegenstand besondern Nachdenkens und besonderer Erfahrung zu machen. Von diesem Gesichtspunkte aus hat er sich auch von der Unentbehrlichkeit der Religion überzeugt und ist daher auch zu einem Verteidiger der religiösen Grundlage der Erziehung geworden. Gleichzeitig vertritt F. auch die Ansicht, daß alle großen Kulturfragen sich mehr und mehr zu Erziehungsfragen auswachsen werden, oder wenigstens von der pädagogischen Seite her ganz unentbehrliche Beiträge zu ihrer Lösung zu erwarten haben.

Er selbst sagt über die Wandlung seiner Ansichten (Neue Wege, Juni 1908): „Meine einstigen Ueberzeugungen waren das Ergebnis nicht nur meiner konsequent religionslosen Erziehung, sondern auch der abstrakten und lebensfremden Aufklärung, die dem jungen Menschen heute an der Universität geschenkt wird, ohne daß ihm dabei Gelegenheit geboten wäre, auch die Gegenseite gründlich kennen zu lernen . . .

„Ich habe seinerzeit die freigesinnte Position in all' diesen Fragen sehr ernst genommen, mich in all' ihre Konsequenzen vertieft, und gerade das ist für mich ein entscheidender Anlaß geworden, von ihr Abschied zu nehmen. Ich merkte Schritt für Schritt, daß hier eben doch letzten Endes Steine statt Brot gegeben wurden, und daß auch das Brauchbare darin keine ausreichende Nahrung ist. Instinktiv hatte ich das Gefühl, meine Lebensanschauung durch Einblicke in das wirkliche Leben korrigieren zu müssen, und so unterbrach ich bald nach bestandenem Doktorexamen meine wissenschaftliche Laufbahn, widmete mich fast zwei Jahre dem Studium der Arbeiterbewegung, sowie der Frage der jugendlichen Verbrecher, arbeitete praktisch in der Armenpflege, unternahm Studienreisen und begann endlich in Zürich praktische Erziehungsarbeit auf dem Gebiete der Charakterbildung. Diese Hinwendung auf das wirkliche Leben und die

konkreten Probleme des lebendigen Menschen ist die eigentliche Ursache meiner inneren Wandlung geworden. Nun begann ich, das Christentum mit andern Augen zu betrachten. Vorher erschien es mir lebensfremd und veraltet — jetzt merkte ich, daß **ich** der Lebensfremde und Tote gewesen war. „Wenn wir Toten erwachen!" Heute bin ich fest davon überzeugt, daß viele Mitlebenden, wenn sie den gleichen Weg zur lebendigen Lebens- und Selbstbeobachtung machen, auch zu ähnlichen Gesichtspunkten kommen werden, wie ich sie heute vertrete. Und dann werden sie auch nicht bei einem akademisch verwässerten und modern verflachten Christentum bleiben, sondern gerade aus der konkreten Kenntnis des Menschlichen, Allzumenschlichen heraus die übermenschliche Größe Christi neu begreifen und verehren."

P. S. Eben erschien bei Schultheß u. Comp. in Zürich **„Schule und Charakter"**, 30stes Tausend. Ein Werk von Bedeutung für Eltern, Lehrer und Geistliche. Der bekannte Prof. Paulsen schreibt über das Buch also: „Vor wenigen Jahren hat Dr. Foerster in seiner „Jugendlehre" der pädagogischen Literatur Deutschlands das erste, gute Buch über Willensbildung des Kindes durch Erziehung und Belehrung geschenkt. Diesem Werk hat er in dem oben genannten Buch jetzt eine nicht minder treffliche Monographie folgen lassen, in der die großen Probleme: Gehorsam und Schuldisziplin im Mittelpunkt stehen. Wie das erste Werk, so ist das neue voll gesunder Vernunft, ein Artikel, der in unserer pädagogischen Literatur jetzt seltener zu werden scheint, und darum um so schätzenswerter ist. Es zeichnet mit gründlicher und besonnener Einsicht den Weg vor, den Schule und Erziehung gehen müssen."

* Von unserer Krankenkasse.

☛ Der ersten Augustnummer der „Päd. Blätter" liegt der „Statutenentwurf der Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz" bei. Derselbe ist die Frucht eifriger Zusammenarbeit der unterzeichneten Kommission mit einem Mitglied der eidgen. Krankenkassakommission. — Die Schweiz wird nun infolge der neuesten Gesetzgebung anerkannte und nichtanerkannte Kassen besitzen. Wir glaubten, — Stimmen aus Mitgliederkreisen bekräftigten uns in unserer Ueberzeugung — es sei im Interesse und fördere das Ansehen unserer Kasse, wenn wir uns in die erste Kategorie einreihen lassen, indem wir die eidg. Vorschriften erfüllen; dadurch sichern wir uns auch die Bundesgelder, die uns sehr zu statten kommen werden. Manche Bestimmung ist in die Statuten